



Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Landkreis Roth



Protokoll der Senioren-Zukunftswerkstatt „Älter werden in Roth“

am 05. Oktober 2022 im Schloss Ratibor in Roth
von 10:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Organisation/Leitung:

Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung in Bayern

Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung (AfA)

Konstantin Bauch, Doris Rudolf
Spiegelstr. 4
81241 München
Tel.: 089/89623044
info@afa-sozialplanung

Begrüßung

Begrüßt wurden die Teilnehmer/innen der Zukunftswerkstatt durch den Dritten Bürgermeister Karl Schnitzlein, der den Anwesenden für Ihr Kommen und Mitwirken an der Zukunftswerkstatt dankte und Carmen Fuhrmann, Koordinatorin Seniorenarbeit im Landratsamt Roth, die auf die Bedeutung der Beteiligung der Bürger/innen und örtlichen Expert/innen für die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in den Landkreiskommunen hinwies.

Einführung

Der Landkreis Roth hat im Jahr 2021 die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts (SPGK) aus dem Jahr 2014 verabschiedet. Besondere Bedeutung für die Fortschreibung haben die Städte, Märkte und Gemeinden, denn dort finden Alltag und Leben statt. In der Senioren-Zukunftswerkstatt sollten deshalb die spezifischen Lebenssituationen und Bedürfnisse der älteren Menschen vor Ort in den Fokus gerückt werden. Ziel war es, örtliche Schwerpunkte zu setzen und ortsspezifische Handlungsbedarfe für die kommenden Jahre zu erarbeiten. Aufgrund der Pandemie konnte in der Stadt Roth die im Jahr 2020 geplante Zukunftswerkstatt nicht stattfinden. Diese wurde am 05. Oktober 2022 nachgeholt. Nach einer kurzen Einführung wurden in drei Arbeitsphasen Ideen, Vorschläge, Wünsche und Visionen für die Stadt Roth gesammelt.

Die Folien des Einführungsvortrags sind nachfolgend aufgeführt.

Die Senioren-Zukunftswerkstatt als Teil der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Landkreis Roth



Wir sind

- Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (**AfA**), gegründet 1984
- Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (**SAGS**), gegründet 2002

Im Auftrag des

- Landratsamtes Roth
- Regionalmanagements des Landkreis Roth

In Zusammenarbeit mit

- Der Stadt Roth

2

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept

- ...gibt einen Überblick über die **Seniorenarbeit** im Landkreis und den kreisangehörigen Kommunen
- ...**erfasst** und **bewertet** die vorhandenen **Strukturen** und die **Entwicklungen** seit 2014.
- ...setzt in seiner Entwicklung auch auf die Expertise der **Akteure vor Ort und der Bürger/innen** als „Experten in eigener Sache“.
- ...mündet in einen Katalog von **Maßnahmen** und **Empfehlungen**.



Quelle: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V. Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

3

Mögliche Themenfelder für die Diskussion in der Senioren-Zukunftswerkstatt

Alltag gestalten

- Mobil im Alltag
- Öffentlicher Verkehr
- Einkauf und Dienstleistungen
- Arzt und Co.



Quelle: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V. Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

8

Beratung, Hilfe und Pflege

- Ansprechpartner für Fragen rund ums Alter: wo finde ich Rat?
- Pflege: zu Hause oder in einer Einrichtung
- Hilfen im Alltag (z.B. im Haushalt)
- Unterstützung für Angehörige



Quelle: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V. Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

5





Soziale Kontakte, Mitgestalten, Aktiv sein

- Orte der Begegnung – für Ältere und für alle Generationen
- Bildung, Kultur und Bewegung
- Seniorenbeirat – eine Möglichkeit mitzugestalten
- Aktiv im Ehrenamt – gemeinsam geht vieles






Quelle: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V. Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

6

Senioren-Zukunftswerkstatt: Begriffsbestimmung, Ziele und Vorgehen





Methode Zukunftswerkstatt

Ziele:

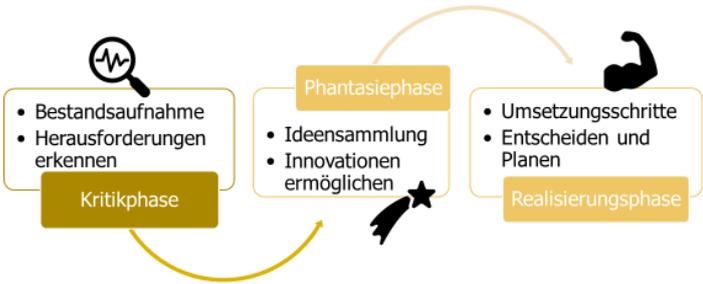
- Beteiligung schaffen
- Perspektiven und Visionen für eine gemeinsame Zukunft entwickeln
- Neue Ideen und Ansätze finden
- Grundlage zur Entwicklung einer konkreten Strategie erarbeiten

7





Methode Zukunftswerkstatt



```

graph TD
    A["Kritikphase  
• Bestandsaufnahme  
• Herausforderungen erkennen"] --> B["Phantasiephase  
• Ideensammlung  
• Innovationen ermöglichen"]
    B --> C["Realisierungsphase  
• Umsetzungsschritte  
• Entscheiden und Planen"]
    C --> A
    
```

8

1. Phase: Kritik und Bestandsaufnahme

Im Anschluss an die Einführung ging es in einer ersten Phase (Kritikphase) darum eine Bestandsaufnahme im Hinblick auf die Situation der Senior/innen in der Stadt Roth zu erstellen:

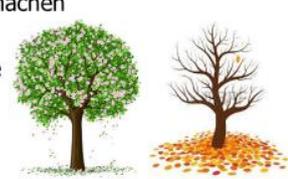
- Welche Dinge funktionieren in der Stadt Roth bereits gut, was ist vorhanden?
- Und wo bestehen Schwierigkeiten und Bedarfe?

Dafür wurden von den Teilnehmenden Karten ausgefüllt, die nach Themen geordnet auf Stellwänden angebracht wurden.



Phase 1 – Kritik und Bestandsaufnahme

- **Fragestellungen:**
 - Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?
 - Was braucht es zukünftig noch? Was läuft nicht gut?
- **Alles** darf kritisiert werden
- **Aber** → kein Zerreden oder Niedermachen
 - Notieren statt diskutieren
 - Präzise und prägnante Stichworte
 - Beim Thema bleiben
- Lösungen **nicht** vordenken!



9

Plakat: Hier blüht schon was



Hier blüht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Teilhabe
<ul style="list-style-type: none">• Seniorenbeirat (2 Nennungen)• Inklusionsnetzwerk• Sehr aktive Seniorenbeauftragte (2 Nennungen)• Seniorenbüro• MütZe Familienzentrum: Unterstützung junger Familien + „Sandwichkinder“ (Menschen, die sich gleichzeitig um die eigenen Kinder und die eigenen Eltern kümmern)
Freizeit / Kultur
<ul style="list-style-type: none">• Seniorenangebote allgemein (2 Nennungen)• Viele gute Seniorenangebote: Mittagstisch, Singen, Sport• Angebote für Senioren: Chor, Essen gehen, Spiele• Senientag• Seniorennachmittage• Viele Vereine und Sportangebote (2 Nennungen)• Bildungs- und Kulturangebot sehr gut (schon fast ein Überangebot)• Bücherei• Kulturfabrik• Touristinfo: Prospekte, Kartenmaterial
Mobilität
<ul style="list-style-type: none">• Bus-Linie• S-Bahn-Anschluss• Stadtbus (2 Nennungen)• Anrufsammeltaxi (2 Nennungen)• Anbindung nach Nürnberg
Infrastruktur
<ul style="list-style-type: none">• Gutes, vielseitiges Krankenhaus (2 Nennungen)• Medizinische Versorgung (4 Nennungen)• Gute Einkaufsmöglichkeiten• Markt• Wochenmarkt (Mittwoch und Samstag) in der Innenstadt• Marktplatzgestaltung wird vorangetrieben (2 Nennungen)• Kuschelige und persönliche Größe der Stadt• Freibad• Ca. 1.000 Parkplätze im Umfeld der Altstadt (max. 300 m) (2 Nennungen)• Kurze Wege und kostenfreie Parkplätze an der Klinik• Relativ gute Infrastruktur allgemein

Hier blüht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Pflege/Hilfe

- Seniorenheime (3 Nennungen)
- Tagescafé für Senioren ab Frühjahr 2023
- Pflegestützpunkt (Beratung, Vermittlung von Hilfen) (3 Nennungen)
- EUTB (Beratung)
- Beratung durch Diakonie
- Hilfsdienste sind vorhanden
- Gemeinschaftliche Selbsthilfe
- Ambulante Dienste: AWO, Rotes Kreuz und andere

Hier müssen wir gießen – Was braucht es zukünftig noch? Was läuft nicht gut?

Barrieren
<ul style="list-style-type: none">• Kopfsteinpflaster in der Innenstadt schwierig für Fahrrad, Rollatoren, Rollstühle (7 Nennungen)• Infrastruktur für Rollator, Kinderwagen, Rollstuhl...• Fehlende Gehwegabsenkungen (3 Nennungen)• Schaffung barrierefreier Bushaltestellen• Fehlende Unterstände und Bänke an Haltestellen• Fehlende öffentliche Toiletten und Ausschilderung der Toiletten• Keine Toilette am Bahnhof• Treppenstufen zu Geschäften --> es bräuchte eine Initiative für barrierefreie Zugänge (2 Nennungen)• Zugänge zu Ärzten häufig nicht barrierefrei
Arzt und Co.
<ul style="list-style-type: none">• Keine regelmäßigen Notdienste von Apotheken in Roth• Zu wenige Psychologen für Erwachsene und Kinder• Lange Wartezeiten auf Therapien / keine Hausbesuche (2 Nennungen)• Hallenbad mit Therapiebecken fehlt• Zu wenige Ärzte: lange Wartezeiten auf Termine (2 Nennungen)
Hilfe im Alltag
<ul style="list-style-type: none">• Fehlende Unterstützung im Haushalt• Nachbarschaftshilfe wieder aktivieren• Leider wenig Koordination von bestehenden Initiativen
Pflege
<ul style="list-style-type: none">• Ambulante Pflegedienste reichen nicht aus (2 Nennungen)• Stationäre Pflege reicht nicht aus• Ambulante Pflegestrukturen sind wenig bekannt• Pflege / Unterstützung ist zu teuer• Pflegekräftemangel

Hier müssen wir gießen – Was braucht es zukünftig noch? Was läuft nicht gut?

Wohnen
<ul style="list-style-type: none">• Wohnen in der Stadt: zu wenige Sozialwohnungen (3 Nennungen)• Barrierefreier Wohnraum reicht nicht aus (3 Nennungen)• Es fehlen Mehrgenerationenwohnmöglichkeiten• Wünschenswert: Tiny-House-Siedlung
Freizeit / Sport
<ul style="list-style-type: none">• Mehr Veranstaltungen für Senior/innen gewünscht• Finden von Informationen über Veranstaltungen / Bürgerinformation (3 Nennungen)• Hallenbad fehlt (2 Nennungen)• Mehrgenerationenhäuser fehlen• Begegnungsstätten und Begegnungsmöglichkeiten fehlen (in manchen Stadtteilen) (3 Nennungen)• Fahrmöglichkeiten ab Bahnhof Roth am Abend, wenn man in Nürnberg war, z.B. zu kulturellen Veranstaltungen. Taxis ist für viele Rentner kaum erschwinglich• Wenig Kontakt zwischen Jung und Alt
Mobilität
<ul style="list-style-type: none">• ÖPNV allgemein (3 Nennungen)• Taktung des ÖPNV erhöhen (2 Nennungen)• Buslinie an Sonn- und Feiertagen, z.B. zum Rothsee (Nennungen)• ÖPNV Angebot ins Industriegebiet Ostring• Öffentliche Verkehrsmittel zu kompliziert: Fahrpläne, Zoneneinteilung, Fahrkartenerwerb (4 Nennungen)• Fehlende Übersichtlichkeit der Fahrpläne (3 Nennungen)• Zu lange Wege in den Ortsteilen• Katastrophale Bedienung der Fahrkartenautomaten, unverständliche Tarifzonen; es ist fast unmöglich einen Fahrschein zu lösen• Nutzbarkeit des Anruf-Sammel-Taxis (AST)• Schlechte Anbindung von Ortsteilen: z.B. Bernlohe (4 Nennungen)• Sicherheit im Radverkehr / Radwege (4 Nennungen)• Fahrradweg an der Nürnberger Straße fehlt• Schlechte Anbindung für Radfahrer von Roth Nord an die Innenstadt• Autoverkehr und Parkplätze auf dem Marktplatz sollten ein „No Go“ sein• Unterschiedlich hohe Einstiege bei der Bahn• Es fehlen kostenfreie Parkplätze in der Innenstadt, Parkzeit von 1 Stunde ist zu kurz

Hier müssen wir gießen – Was braucht es zukünftig noch? Was läuft nicht gut?

Digitalisierung

- Die Digitalisierung im Alltag (Ämter, Arztpraxen etc. hängt ältere Menschen immer mehr ab)
- Leben mit Apps (Parken, Tickets) für Viele schwierig

Allgemein

- Ältere werden nicht mehr gefordert
- Zugang zu Angeboten für Viele erschwert wegen Altersarmut

2. Phase: Phantasie und Utopie

Aus den Kritikpunkten in der 1. Phase wurden drei Oberthemen herausgegriffen, die besonders häufig benannt wurden bzw. bei denen sich Problemschwerpunkte gezeigt hatten.

Dafür wurden drei Wunschzettel ausgelegt, die dazu einluden, Wünsche zu benennen, Ideen zu entwickeln und diese „weiter zu spinnen“.

Phase 2 – Phantasie und Utopie

- **Fragestellungen:**
 - Was wünsche ich mir für die Zukunft? Was brauche ich in Zukunft noch?
- **Alles** darf erfunden, gewünscht und gedacht werden
- **Aber** → Kühne Träume ja – Unsinn nein
 - Kritik bleibt außenvor
 - Jede Anregung positiv aufnehmen
- Grenzen **nicht** mitdenken!

10

Wunschzettel „Soziale Kontakte, Mitgestalten, aktiv sein“

Selbständige Teilhabe möglich machen

Belebung

- Rothgrund und Leoni-Gelände mit Biergarten

Alternative Wohnformen

- Tiny-House-Siedlung generationenübergreifend
- Teilen von Wohnungen

Zentral gelegenes, barrierefreies Haus mit sich ergänzenden Angeboten (Mehrgenerationenhaus):

Haus für Alle! Zentral! Barrierefrei! Konfessionsunabhängig!

- Offener Treff mit Kaffeebar und Zeitungen, Angebot ohne Konsumzwang
- Räume für Vereine (Vermietung)
- MütZe Familienzentrum
- Kurzzeitpflege und Tagespflege
- ➔ Gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Programmgestaltung
- ➔ Markthalle in der Nähe

Kleine Projekte in der unmittelbaren Nachbarschaft (Begegnungsorte)

- Z.B. Treffpunkte, Kupferplatte etc.
- Rothmühlpassage als Begegnungsort mit Teich, Voliere, Bänken
- Leoni-Gelände

„Wärme-Stube“

- Aufenthalt
- Verpflegung
- Fürsorge
- Hilfe durch Ansprechpartner (Beratungsangebote)

Koordinierte Seniorenzeitung

- Stadt Roth
- Kirchen
- Landratsamt
- Diakonie, AWO etc., AWO

Schaffung einer Seniorenbörse:

- Statt Ehrenamtsbörse: Seniorenbörse
- Bietet verschiedene Leistungen an, können privat oder von Organisationen angefragt werden
- Wer kann was?
- Wer sucht was?
- Auch Hilfe Alt für Jung (in Schulen, Kindergärten etc.)
- Z.B. über eine App

Spezielle Kulturangebote für Senioren

- Theatergruppe
- Tanzgruppe

Reparaturcafé

Gesprächsabende

Katzencafé

Flüchtlinge ansprechen: Kontakte zwischen Flüchtlingen und Menschen aus der Stadt fördern

Wunschzettel Alltag Gestalten, Mobilität, Einkauf, Arzt & Co

Mobilität

Barrierefreie Umgestaltung des Bahnhofs

VGN: Schaffung günstiger Tickets

- 1 Euro Ticket für Senior/innen, z.B. 10er-Karten für 10 Euro

Mehr Fahrrad-Abstellplätze schaffen

Diebstahlsicheres Fahrrad-Parkhaus am Bahnhof

Stadt Mini-Bus (www.shuttle-modellregion-oberfranken.de)

- Fährt im ¼ -Stunden Takt
- Kreuz und quer durch die Stadt
- Selbstfahrender Mini-Bus wie in Kronach
- Rufbusse, die zu Haus abholen
- Kleinbus fährt auch Samstagnachmittag und Sonntag bei Festlichkeiten
- Ähnlich AST, aber besser erreichbar und nutzbar
- Einkaufsbus für Ortsteile

Flexibles Ortsbussystem (www.murnau.de/de/ortsbus.html)

- Wie in Murnau

Fahrdienste außerhalb des ÖPNV

Hol- und Bringservice

Taxi-Gutscheine zum Verschenken

Führerschein so lange wie möglich ohne gesonderte (kostenpflichtige) Überprüfung

Günstiger ÖPNV

- 365-Euro-Ticket oder gerne noch günstiger für alle
- 1-Euro Ticket für Senioren
- Vielleicht abhängig vom Vermögen
- Günstige Großraumtickets bis Erlangen und München

ÖPNV-Ticket auch ohne Handy zu buchen

„Gredl“ durch Bus mit mehr Haltestellen ersetzen

Radwege an der Nürnberger Straße

Bushaltestelle bei der „Tafel“

Barrierefreie Verkehrsmittel

Kostenloses Parken in der Stadt und in Parkhäusern ab 18 Uhr

Sicheres Radwege-System

- Getrennt von Gehwegen

Barrierefreiheit

Autofreie Innenstadt

Barrierefreie Gehsteige

Pflaster abschleifen in der Innenstadt

Absenkung von Gehwegen zum Überqueren der Straßen mit Rollator

Fußgängerampeln automatisch schalten

Wunschzettel Alltag Gestalten, Mobilität, Einkauf, Arzt & Co

Medizinische Versorgung

Mehr Ärzte und Therapeuten

Barrierefreies Ärztezentrum in der Valentinpassage

Ärztliche Nachversorgung verbessern

- Z.B. bei Hilfsmittelversorgung

Schaffung von barrierefreien Arztpraxen

- Häufig sind Aufzüge zu klein für Rollstühle
- Auch Seh- und Hörbehinderungen berücksichtigen

Einkauf

Regio-Markt mit vielen Geschäften in der Rothmühlpassage

Organisierte Einkaufshilfe

Schulung zum Online-Shopping

- Z.B. durch Jugendliche
- Durch den Einzelhandel, zu lokalen Online-Kaufmöglichkeiten

Wunschzettel Beratung, Hilfe, Pflege und Information

Selbständigkeit sollte immer Ziel sein!

Unterstützung / Entlastung von Angehörigen

- Entlastungsangebote aufweichen (125 Euro / Monat von der Pflegeversicherung)
- nicht nur für zugelassene Pflegedienste
- ➔ ehrenamtlich tätige Einzelpersonen gibt es schon

Unterstützung im Haushalt

- Unterstützung der „Sandwichgeneration“, die zeitgleich die eigenen Kinder und die eigenen Eltern versorgt
- Schaffung eines Hauswirtschaftszentrum
- Vermittlung von Haushaltshilfen

Pflegeangebote

- Erschließung der „Burghardtsmaier-Allee“ für Altenpflege und AWO Eingliederungshilfe
- Pflegeheime bezahlbar halten
- Zugang zu ambulanter Pflege erleichtern / Informationen
- Kurzzeitpflegeangebote ausbauen
- Ausreichend Tagespflegeplätze mit Fahrdienst
- Übernahme von kleinen Pflegeleistungen durch Nachbarn
- Aktuelle Information zu freien Pflegeplätzen, ambulanten Diensten etc.
- Ausbau der Pflegeangebote
- Mehr Personal
- Weitere Alternativen zum Pflegeheim
- Pflegeversicherung zur Vollversicherung
- Ambulanter Pflegedienst nach Buurtzorg-Konzept

Beratung

- Hilfe bei der Erstellung von Vorsorgedokumenten

Neue Wohnformen

- Z.B. barrierefreie Wohnungen mit zubuchbaren Leistungen
- Informationen von der Stadt über günstigen Wohnraum

Unterstützung zur Wohnraumanpassung

- Beratung zum Umbau von Wohnungen und Mehrfamilienhäusern
- Mehr Wohnberater
- ➔ Wohnberatung und Musterwohnung TABEA des LK Roth (Gartenstraße 30a, 91154 Roth)

Ressourcen

- VTIOLUS (anerkannt) - Projekt „Alltagsheften“
- LRA (Fr. Thümmler) → Aufbau NBH
 - ↳ ehrenw. Projektleitung notwendig
- NBH stetige ÖA
- AWO auf Draht
- Amt f. Ländl. Entwicklung
- Digitalkurse f. Senioren (Stadt)
- Bsp im LK

- VHS
↳ Digitalpunkte

Schritte zur Verwirklichung

- Reaktivierung NBH
 - ↳ NBH → keine Bezahlung
- Koordinierung d. Hauptamt
- Einbindung von Schulen
- Idee Computer-Börse

Ideen	Was sind Hindernisse bzw. Herausforderungen?	Ressourcen	Schritte zur Verwirklichung
<p>Hilfen im Haushalt (16 Punkte) /</p> <p>Seniorenbörse (15 Punkte)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Personalfindung • Bezahlung • Ambulante Dienste sind ausgelastet • Ehrenamtliche finden: dazu ist hauptamtliche Koordination nötig • Haftungsfragen müssen geklärt werden • Beidseitige Offenheit, bei Hilfesuchenden und Helfenden • Hemmungen, nach Hilfe zu fragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Firma Vitolus bietet Hilfen im Haushalt an (anerkannt zum Erbringen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag im Rahmen der Pflegeversicherung) • Kontaktstelle „Füreinander“ im Landratsamt Roth berät zum Aufbau / Wiederbelegung von Nachbarschaftshilfen • Projekt „AWO auf Draht“ • Amt für ländliche Entwicklung unterstützt Aufbau von Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • Klären: Welche Hilfen können durch professionelle Dienste geleistet werden, welche durch ehrenamtliche Helfer/innen • Koordinierung von Angeboten und Nachfrage durch hauptamtliche Person • Reaktivierung der Organisierten Nachbarschaftshilfe Roth: <ul style="list-style-type: none"> ○ Stetige Öffentlichkeitsarbeit notwendig ○ (ehrenamtliche) Projektleitung notwendig

Ideen	Was sind Hindernisse?	Ressourcen	Was und wen brauchen wir dazu?/ Wie könnte das aussehen?
Unterstützung in der digitalen Welt (15 Punkte)	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Treffpunkte -> niedrighschwelliger Zugang fehlt • Toleranz / Akzeptanz fehlt bei manchen Älteren 	<ul style="list-style-type: none"> • Digitalkurse für Senior/innen • VHS bietet Digitalpaten an • Es gibt gute Beispiele in anderen Landkreiskommunen, die als Vorbild dienen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Kurse in Seniorenheimen anbieten für die Bewohner/innen • Angebote in Seniorentreffs • Koordination durch Hauptamt ggf. nötig • Einbindung von Schulen • Idee: Computer-Börse: fester Termin zur Hilfe und Beratung

Impressionen aus der Senioren-Zukunftswerkstatt



An einer besseren Zukunft feilen

SENIORENKONZEPT In einer Klausurtagung haben Experten und Bürger die Lage analysiert und Verbesserungen erarbeitet.

VON MARCO FRÖMTER

ROTH - Der Landkreis Roth hat das „Seniorenpolitische Gesamtkonzept“ im Rahmen der Seniorenzukunftswerkstatt „Älter werden in Roth“ nun fortgeschrieben. Im Vorfeld regte die Kreisbehörde zur aktiven Teilnahme an. Nahezu alle Landkreiskommunen sind dem Angebot gefolgt und haben Stärken und Schwächen der jeweiligen Städte, Märkte und Gemeinden in diversen Workshops erarbeitet.

Die Ergebnisse hieraus werden schließlich in das gesetzlich vorgeschriebene „Seniorenpolitische Gesamtkonzept“ einfließen, erklärte Carmen Fuhrmann vom Amt für Senioren und Soziales am Landratsamt Roth. Die Fortschreibung wird im Prinzip „mit einer Tasse Kaffee vom Schreibtisch aus“ erledigt werden können. Doch genau das wollen weder das Landratsamt Roth noch die Kommunen im Landkreis.

Dieser Tage hat die Stadt Roth deshalb zu einer Klausur ins Schloss Rati-bor eingeladen, um zusammen mit Seniorinnen und Senioren an einer besseren Zukunft in Roth zu feilen: „Sie sind die Experten vor Ort.“

Unterstützt wurden die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur von der Stadtverwaltung und dem Landratsamt. Im Zusammenwirken mit Doris Rudolf sowie Konstantin Bauch von der „Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung München“ wurde über einen ganzen Tag hinweg sowohl allerhand Positives als auch „weniger Schönes“ in der Kreisstadt herauskristallisiert.

Bauch kennt die Kreisstadt nunmehr wie seine eigene Westentasche, sagt er. Immerhin habe er bei der Sozialraumanalyse der Stadt Roth mitgewirkt und rund 800 Fragebögen von Bürgerinnen und Bürger im Alter von über 55 Jahren, die ihren Lebensmittelpunkt in der Kreisstadt haben, zu Gesicht bekommen. „Ein wirklich guter Rücklauf.“

Dritter Bürgermeister Karl Schnitzlein verlässt sich derweil auf gute Ideen und verspricht: „Die Stadt Roth wird das Erarbeitete auf jeden Fall weiterverfolgen.“ Viele Themen würden aktuell unter den Fingernägeln brennen. „Die Kommunen müssen



An Ideen für eine bessere Zukunft haben Rother Seniorinnen und Senioren zusammen mit Fachleuten bei einer Seniorenzukunftswerkstatt gefeilt.

sich darauf einstellen, dass die Bevölkerung immer älter wird.“ Es gelte Initiativen zu ergreifen, um die Lebenssituation zu verbessern: „Es gibt einiges zu tun. Wir sind auf die Ergebnisse gespannt.“

Gute ärztliche Versorgung

Auf ein ordentliches Konzept freut sich nicht zuletzt Carmen Fuhrmann: „Es gilt herauszufinden, welche Angebote es im Landkreis Roth gibt und was noch fehlt“, erklärte die Koordinatorin für Seniorenarbeit. Meist positiv nannte der Arbeitskreis beispielsweise die ärztliche Versorgung in Roth, außerdem den stattfindenden Wochenmarkt. Auch die allgemeine Mobilität stieß auf wenig Kritik.

„Roth ist eine kuschelige, persönliche Stadt“, fasste eine Teilnehmerin in kurzen Worten zusammen. Ein fehlendes Geschäft für Herrenmode könnte zudem für eine Aufwertung der Innenstadt sorgen. Altersarmut sowie die sich immer weiterentwi-

ckelnde Digitalisierung - insbesondere bei Ämtern und Behörden - würden ältere Menschen deutlich abhängen.

„Die Fachleute leben in Roth und wissen genau Bescheid. Nur so kann ein solches Projekt ordentlich vertieft werden“, erklärte Konstantin Bauch in Bezug auf die Seniorenzukunftswerkstatt. Etliche Impulse seien bereits bei der erfolgten Sozialraumanalyse gesetzt worden - insbesondere bei den Themenschwerpunkten „Stärken und Schwächen in der Stadt Roth“, „Infrastruktur und Wohnen“, „Mobilität und Verkehr“ sowie „Arbeit, Soziales und Familie“.

Der Wunsch nach Begegnungsräumen sei durchwegs erkennbar geworden, Problemstellen im Stadtgebiet ebenso.

So gelten Bahnhof, Stadtpark und das Kaufland-Parkdeck als „Angsträume“. Mangelnde Beleuchtung würde beispielsweise viele Seniorinnen und Senioren davon abschrecken, sich dort aufzuhalten.

Über regen Austausch und viele Diskussionen freute sich auch Brigitte Reinard, Seniorenbeauftragte der Stadt Roth.

Die Bandbreite gesammelter Ideen fiel am Ende sehr breit aus. Von der Eröffnung eines Katzencafés bis hin zu mehr Miteinander der Generationen konnte sehr viel zu Papier gebracht werden. Die erarbeiteten Inspirationen werden alsbald der Rother Stadtverwaltung übergeben, hieß es.

Zusammenfassend erklärte Referentin Doris Rudolf: „Für eine Stadt dieser Größenordnung besteht noch viel Handlungsbedarf bei komplexen Themen, die nicht ausschließlich im Ehrenamt erledigt werden können.“ Vieles sei bereits auf Grenzen gestoben. Wohnberatung, eine Koordinierungsstelle Hilfebedürftiger sowie dringend erforderliche Digitalisierungskurse würden vermisst: „Das muss jemand in die Hand nehmen.“ Bürgerbeteiligung sei dabei von besonderer Bedeutung.